

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Philipps-Universität Marburg

„Physische Geographie“ (M.Sc.), „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 20. Dezember 2010, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2016

Vertragsschluss am: 20. Januar 2016

Eingang der Selbstdokumentation: 2. Februar 2016

Datum der Vor-Ort-Begehung: 6./7. Juli 2016

Fachausschuss: Mathematik und Naturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Alexander Rudolph

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 27. September 2016, 26. September 2017

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Sarah Betz, M.Sc.**, Promotionsstudentin am Lehrstuhl für Geomorphologie und Bodenkunde, Technische Universität München
- **Professor Dr. Wilfried Endlicher**, Humboldt-Universität zu Berlin, Professor für Klimageographie und klimatologische Umweltforschung
- **Professor Dr. Sebastian Henn**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftsgeographie
- **Professor Dr. Jürgen Herget**, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Professor für Physische Geographie
- **Professor Dr. Hans Hopfinger**, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, ehem. Lehrstuhlinhaber Kulturgeographie

- **Dipl.-Geogr. Elisabeth Oechtering**, Leiterin des Referates Grundsatz, Bodenschutzplanung und Informationssysteme in der Behörde für Stadtentwicklung der Freien Hansestadt Hamburg, Vizepräsidentin „Bundesverband Boden“

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II	Ausgangslage	4
1	Kurzportrait der Hochschule.....	4
2	Kurzinformationen zu den Studiengängen	4
3	Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung.....	4
III	Darstellung und Bewertung	7
1	Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule	7
2	Ziele und Konzepte der Studiengänge	9
2.1	Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.).....	9
2.2	Ziele und Konzept des Studiengangs „Physische Geographie“ (M.Sc.).....	16
3	Implementierung	23
3.1	Ressourcen	23
3.2	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	25
3.3	Prüfungssystem.....	26
3.4	Transparenz und Dokumentation	27
3.5	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	28
3.6	Weiterentwicklung der Implementierung	29
3.7	Fazit.....	29
4	Qualitätsmanagement.....	29
4.1	Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung	29
4.2	Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung	31
4.3	Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements	31
4.4	Fazit.....	32
5	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009.....	32
6	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	33
6.1	Allgemeine Auflagen	33
IV	Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	34
1	Akkreditierungsbeschlüsse	34
2	Feststellung der Aufлагenerfüllung	35

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Philipps-Universität Marburg (abgekürzt PUM oder UMR) gilt nicht nur als älteste und traditionsreichste hessische Hochschule, sondern ist zugleich die älteste protestantische Hochschule der Welt. Sie kann auf beinahe 500 Jahre Forschung und Lehre zurückblicken. Mit zum Wintersemester 2015/16 insgesamt knapp 27.000 immatrikulierten Studierenden lässt sie sich gegenwärtig zu den mittelgroßen deutschen Volluniversitäten zählen. Das breit gefächerte Studienangebot gliedert sich in 16 Fachbereiche, wovon der Bereich Medizin die größte Anzahl an Studierenden aufweist. Natur- und Geisteswissenschaften, darunter auch viele sogenannter „kleiner Fächer“, tragen zu einer umfassenden Profilbildung bei. Als renommierte Forschungsgebiete nennt die PUM dabei beispielsweise Tumor- und Mikrobiologie, Infektiologie, Materialwissenschaften und Nanotechnologie, Neurowissenschaften, Sprachwissenschaft sowie Friedens- und Konfliktforschung. Zahlreiche Preisträger (z. B. Nobelpreis, Leibniz-Preisträger), die Kooperation mit verschiedenen An-Instituten sowie eigene wissenschaftliche Einrichtungen (Informationszentrum für Fremdsprachenforschung, Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung sowie der botanische Garten Marburg) zeugen von den erfolgreichen Forschungsbestrebungen der Universität. Von insgesamt 4.634 Beschäftigten (Stand: Sommersemester 2016) entfallen 360 auf Professoren, Juniorprofessuren, Dozenturen, wissenschaftliche Mitarbeiter mit Qualifikation und Aufgaben von Professoren, 2.465 gehören dem Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter an und 1.809 Personen sind im administrativen und technischen Gebieten angestellt.

2 Kurzinformationen zu den Studiengängen

Die beiden zur Reakkreditierung vorgelegten konsekutiven Masterprogramme „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.), früher „Human Geography: Innovation and Spatial Impacts“, und „Physische Geographie“ (M.Sc.), früher „Environmental Geography: Systems, Processes and Interactions“, wurden erstmals im Jahr 2010 angeboten. Sie weisen jeweils eine Regelstudienzeit von vier Semestern auf und sind mit 120 ECTS-Punkten versehen. Die Einschreibung in beide Studiengänge erfolgt jährlich zum Wintersemester; es werden keine Studiengebühren erhoben. Die Anzahl der Studienplätze ist derzeit nicht beschränkt; als jeweiliges Ziel werden 25 Studierende genannt.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Die Studiengänge „Human Geography: Innovation and Spatial Impacts“ (M.Sc.) und „Environmental Geography: Systems, Processes and Interactions“ (M.Sc.) wurden im Jahr 2010 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende allgemeine Empfehlungen wurden ausgesprochen:

- Ein Entwicklungsplan, bezogen auf Inhalte und Ausstattungsfragen (Personal, Mittel, Räume) sollte vom Fachbereich zeitnah erstellt und mit der Universitätsleitung abgestimmt werden.
- Um mehr Flexibilität und inhaltliche Füllung zu erreichen, sollte unter Berücksichtigung der ersten Erfahrungen kritisch überprüft werden, ob die vorliegende strikte Verknüpfung der Modulbeschreibungen mit der Studien- und Prüfungsordnung zielführend ist. In der Zwischenzeit sollten der damit verbundene reduzierte Informationsgehalt an die Studierenden und Studieninteressenten/-innen durch geeignete Maßnahmen kompensiert werden.
- Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen sollten im Einvernehmen mit dem an der Universität Marburg im Aufbau befindlichen QM-System den Studierenden in geeigneter Form zugänglich gemacht werden.
- Die Öffnungszeiten in der Fachbereichsbibliothek sollten ausgeweitet werden.
- Eine zentrale Datenbank mit den diversen (möglichen) Praktikumsplatzangeboten, was derzeit nur seitens der studentischen Fachschaft in Form von Praktikumsberichten angeboten wird, sollte auch seitens des Fachbereiches bereitgestellt werden.
- Durch die Empfehlung berufsrelevanter Fächer und Soft Skills könnte der Fachbereich den Studierenden bei der Wahl ihrer externen Profilmodule eine durchaus sinnvolle Hilfestellung zur besseren Orientierung geben.
- Bei der Reakkreditierung sollte überprüft werden, ob sich das Eignungsfeststellungsverfahren (insb. die hohe Gewichtung von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben gegenüber der Gesamtnote des Studienabschlusses) bewährt hat.
- Die vom Fachbereichsrat bestellte Auswahlkommission sollten um einen Studierenden (mit beratender Stimme) ergänzt werden.
- Bei der Reakkreditierung sollte die Positionierung des Fachbereichs (inhaltliche Fokussierung) im Hinblick auf einen ggf. stärkeren integrativen Ansatz überprüft werden (z. B. auf Basis der Studierendennachfrage für die Masterstudiengänge).

Für den Studiengang „Human Geography: Innovation and Spatial Impacts“ (M.Sc.) wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die deutlich wirtschaftsgeographische Ausrichtung der Ziele im Studiengang sollte um Kultur- und sozialgeographische Aspekte ergänzt werden (z.B. bei der Ausgestaltung der Module und der Besetzung frei werdender Stellen).
- Auch sollten die Bemühungen um eine noch stärkere interdisziplinäre Herausarbeitung des Clusters um das Kernthema „Innovation“ intensiviert werden.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele und Gesamtstrategie der Hochschule

Die Philipps-Universität Marburg (PUM) verfügt über ein breit gefächertes Studienangebot. Sie ist dem Leitbild der klassischen Universität mit vollem Fächerspektrum verpflichtet. Die PUM verfolgt dabei u. a. als Ziele

- eine am wissenschaftlichen Fortschritt und der beruflichen Praxis orientierte Ausbildung,
- eine international kompetitive Forschung,
- eine interdisziplinäre Verknüpfung von Lehre und Forschung,
- eine Gewährleistung attraktiver Studien- und Forschungsbedingungen,
- den Abbau bestehender Benachteiligungen und Förderung der Chancengleichheit.

Die strategischen Ziele der PUM sind in einem mittelfristigen Entwicklungsplan festgehalten, der zwischen Präsidium, Senat und Hochschulrat vereinbart wurde. Er wurde gemeinsam mit den Fachbereichen und der Universitätskonferenz entwickelt. Darin werden allgemeine Grundsätze und Ziele der Hochschule ebenso formuliert wie die wesentlichen Handlungsfelder der Universität wie Forschung, Lehre und Studium, wissenschaftlicher Nachwuchs, Internationales, Chancengleichheit, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement, Wissenstransfer und Weiterbildung, Infrastruktur und Budgetsteuerung. Seit 2003 werden zwischen der PUM und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst Zielvereinbarungen geschlossen, die sich – neben dem Hochschulpakt der Landesregierung mit den Hochschulen des Landes – auf diese Entwicklungsplanung der PUM stützen.

Bezüglich ihres Forschungsprofils bündelt die PUM ihre großen Forschungsfelder in die Bereiche a) Sicherheit, Ordnung und Konflikt, b) Sprachdynamik, c) Physik und Chemie von (Halbleiter-)Grenzflächen, c) Kognitive und angewandte Neurowissenschaften sowie d) Biowissenschaften und Medizin. Fachbereichsübergreifende wissenschaftliche Aktivitäten werden in geeigneten Fällen in wissenschaftlichen Zentren vereint, von denen derzeit insgesamt zehn bestehen.

An der PUM wurden in den vergangenen Jahren in den verschiedenen Entwicklungsbereichen von Studium und Lehre wichtige strukturelle, organisatorische und inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergriffen, insbesondere in den Gebieten Studieninformation und -beratung, Übergang Schule/Hochschule, Bewerbung und Zulassung, hochschuldidaktische Qualifizierung sowie Studiengangsentwicklung und Evaluation. Der Innovations- und Strukturfonds des Landes Hessen stellt auch Finanzmittel zu einer Verbesserung der interaktiven Arbeit der Fachbereiche zur Verfügung. Hochschulleitung und Fachbereich versicherten, dass in der PUM als einer „Hochschule der kurzen Wege und der offenen Türen“ viele Probleme „auf dem kleinen Dienstweg“

informell angegangen werden können. Dies gelte sowohl für die Leitungsstrukturen als auch den Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Die PUM berücksichtigt auch die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie und bekam bereits 2005 das Zertifikat „Audit familiengerechte Hochschule“ zugesprochen.

In der PUM ist die Wissenschaftsdisziplin „Geographie“ als eigener Fachbereich (FB 19) organisiert. Geographie ist eine moderne Erdsystemwissenschaft. Ihre Aufgabe ist die Analyse raumwirksamer Strukturen und Prozesse sowie deren Dynamik an der Schnittfläche von abiotischer/biotischer und kultureller Diversität. Übergeordnetes Ziel der Ausbildung am Fachbereich Geographie ist die Erforschung der „Human Dimension of Global Change“. Dabei erfüllt die Geographie eine Brückenfunktion zwischen Natur- und Kulturwissenschaften. Diese spezifische Verknüpfung ist das Fundament für ein innovatives Design der Forschung zum Globalen Wandel. Der Ansatz trägt sowohl retrospektiv für die Paläoumweltforschung als auch prospektiv für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Entwicklung in globalen, regionalen und lokalen Maßstäben.

Aus der Brückenfunktion des Fachs resultiert sein Engagement in verschiedenen interdisziplinären Forschungsfeldern der PUM. Dazu zählen Beiträge zu den Forschungsfeldern

- Interdependenz von Kultur und Umwelt,
- Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel,
- Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte,
- Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext und
- Biodiversität und Klima.

Der Fachbereich Geographie trägt gemeinsam den Bachelorstudiengang „Geographie“ (B.Sc.). Nach dem bewährten Y-Modell bauen darauf sowohl ein physiogeographischer als auch ein humangeographischer Masterstudiengang auf. Zusätzlich werden noch Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien angeboten sowie Geographie als Nebenfach verschiedener anderer Studienprogramme. Außerdem existiert eine enge Kooperation mit dem Masterstudiengang „International Development Studies“ (M.A.) zusammen mit den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften (FB02) sowie Gesellschaftswissenschaften und Philosophie (FB03). Daneben beteiligt sich der Fachbereich an dem Masterprogramm „Geoarchäologie“ (M.Sc.).

Beide Masterstudiengänge, die Gegenstand dieses Reakkreditierungsverfahren sind, zeigen sich als sinnvoll in die Gesamtstrategie der Hochschule eingebunden. Sie passen sehr gut zum Leitbild der Hochschule und ergänzen das Gesamtangebot der PUM in einem folgerichtigen Maße. Rechtlich verbindliche Verordnungen wurden bei der Entwicklung beider Studiengänge umfassend berücksichtigt.

2 Ziele und Konzepte der Studiengänge

2.1 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.)

2.1.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Übergreifendes Ziel des Studiengangs ist es, den Studierenden auf hohem wissenschaftlichen Niveau eine spezialisierte geographische Ausbildung anzubieten, deren Schwerpunkt auf sozioökonomische Prozesse und deren raumstrukturelle Auswirkungen ausgerichtet ist. Prozesse und Auswirkungen sollen – durchaus anspruchsvoll – aus einer explizit theoriegeleiteten Perspektive betrachtet und unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, politisch-planerischer und ökonomischer Blickwinkel auf den verschiedenen Maßstabsebenen (lokal, regional, national, global) analysiert werden.

Unterhalb der Ebene dieses übergreifenden Zieles sind die konkreter ausformulierten inhaltlichen Ziele des Studiengangs schwerpunktmäßig bezogen auf eine Reihe wissenschaftlich anspruchsvoller sowie gesellschaftlich relevanter Themenbereiche a) die Genese, das Funktionieren und die raumbezogene Ausbreitung von Innovations- und Wissensprozessen, b) die Analyse sozioökonomischer Globalisierungsprozesse, c) die Auseinandersetzung mit globalen Produktionsnetzwerken und Wertschöpfungsketten, d) die Prüfung der Wirkung von ökonomischen Impulsen auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen. Unter Berücksichtigung der genannten Themenbereiche besteht die Besonderheit des Studiengangs in dem durchaus ambitionierten Anspruch, die unterschiedlichen Betrachtungsperspektiven in integrativer Problembetrachtung zusammenzuführen und den Studierenden auf diese Weise einen wissenschaftlich sehr anspruchsvollen Studiengang mit hohen Qualifikationszielen anzubieten. Dies schließt ebenso hohe Qualifikationsziele im Bereich der methodischen Ausbildung ein, die im Studiengang stark verankert ist und den Studierenden einen klaren Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu Studiengängen an anderen Hochschulstandorten verschafft.

Zwar nicht vom Titel, doch über die inhaltliche Ausgestaltung der Ziele sowie über die Fokussierung auf die Methodenausbildung unterscheidet sich der Studiengang von anderen humangeographischen Studiengängen und besitzt in dieser Betrachtungsweise deutliche Alleinstellungsmerkmale. Letztere spiegeln sich allerdings nicht in den zu allgemein gehaltenen Modultiteln und Modulbeschreibungen wider, so dass potentielle Studieninteressenten Schwierigkeiten haben dürften, diese Besonderheit rasch ausfindig machen zu können.

Zu den Alleinstellungsmerkmalen des Studiengangs gehört in jedem Fall das Ziel, die Studierenden an der guten Forschungsausrichtung des Fachbereichs partizipieren zu lassen. Die Studierenden werden frühzeitig und intensiv an die Forschungsfront der Analyse räumlicher Konsequenzen von Prozessen und Systemen vor allem in der Innovations- und Wissensökonomie herangeführt.

Des Weiteren ist der Studiengang international ausgerichtet. Dies lässt sich zum einen an der Tatsache festmachen, dass der Fachbereich den Studierenden Auslandsexkursionen anbietet. Zum anderen verfügt der Fachbereich über gute Kontakte zu ausländischen Universitäten und Partnerorganisationen. Diese werden für die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte genutzt, die wiederum mit projektbezogenen Modulen verknüpft sind.

2.1.2 Weiterentwicklung der Ziele

Die nach außen hin bisher eher unauffällige Vermarktung der oben erläuterten Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zu humangeographischen Studiengängen an anderen Hochschulstandorten dürfte in der Vergangenheit mit einer der Gründe gewesen sein, warum der zum Wintersemester 2010/11 implementierte und auch akkreditierte Studiengang auf eine geringe Nachfrage gestoßen ist. Hinzukam möglicherweise, dass die damalige Fokussierung im Titel des Studiengangs auf „Human Geography: Innovation and Spatial Impacts“ und wohl auch die konsequent englischsprachige Ausrichtung (bei ohnehin kaum vorhandenen Studierenden aus dem Ausland) nicht unbedingt auf höchste Marktgängigkeit ausgerichtet waren.

Als Konsequenz daraus wurde der Studiengang für das vorliegende Reakkreditierungsverfahren deutlich verändert: Zum einen wurde die konsequent englischsprachige Ausrichtung des Studiengangs aufgegeben; zum anderen wurde die ursprünglich im Titel enthaltene, enge Fokussierung auf „Innovation and Spatial Impacts“ durch die Bezeichnung „Wirtschaftsgeographie“ ersetzt.

Nun könnte man angesichts dieses Schwenks die Meinung vertreten, dass man bei der Bezeichnung des Studiengangs von einem Extrem ins andere gefallen ist, denn während der ursprüngliche Titel des Studiengangs sehr eng gewählt war, kann der neue Titel als relativ breit angelegt verstanden werden. Allerdings unterscheidet sich der veränderte Studiengang vom ursprünglichen Studiengang durch die Wahl mehrerer konkret ausformulierter, oben unter a) bis d) genannter Themenbereiche, so dass die Hoffnung auf eine höhere Nachfrage auf Seiten von Studieninteressenten durchaus auf realistischem Boden ruhen dürfte.

Dennoch wird den Studiengangsverantwortlichen nahegelegt, die vorgenommenen Veränderungen nach geraumer Zeit auf den Prüfstand zu stellen; dies vor allem dann, wenn die Studienanfängerzahlen in den kommenden zwei bis drei Studienjahren nicht der oben formulierten Hoffnung gerecht werden sollten. In jedem Fall könnte überlegt werden, inwieweit es möglich ist, ein weiteres und vor allem im Hinblick auf die Gewinnung von Studieninteressenten erfolgsversprechendes inhaltliches Element, das sich mit Stadtökonomie umschreiben lässt und von der nicht am Studiengang beteiligten Professur für Stadtgeographie, Raumordnung und Landesplanung eingebracht werden könnte, in den Studiengang aufzunehmen. Dies hätte auch den Vorteil, dass die im humangeographischen Fachbereich vorhandene Forschungskompetenz in vollem Umfang auch in der Lehre zur Verfügung gestellt werden würde, wodurch eine zusätzliche Erhöhung der an die Studierenden vermittelten Kompetenzen erzielt werden könnte.

Die im Zuge der erstmaligen Akkreditierung ausgesprochene Empfehlung bezüglich der Ergänzung kultur- und sozialgeographischer Aspekte ist durch die veränderte Zielsetzung und entsprechende Fokussierung auf die Wirtschaftsgeographie nur noch bedingt zutreffend: Ein allgemeiner Studiengang bzw. eine Ergänzung um weitere Aspekte ist ausdrücklich nicht gewollt; kultur- und sozialgeographische Inhalte gelangen jedoch in verschiedenen Vertiefungsmodulen zur Anwendung. Die das Kernthema „Innovation“ betreffende Empfehlung ist durch dessen Wegfall nicht mehr relevant.

2.1.3 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind im § 4 der Prüfungsordnung sowie in der Allgemeinen Prüfungsordnung (*Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Masterstudiengängen an der Philipps-Universität Marburg vom 13. September 2010*) der PUM geregelt. Vorausgesetzt wird der Nachweis des Abschlusses eines fachlich einschlägigen Bachelorstudiengangs im Bereich Geographie, Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften (oder thematisch ähnlicher Studiengänge) oder der Nachweis eines vergleichbaren in- oder ausländischen berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses. Dazu wird an entsprechender Stelle (§ 4) ausgeführt: „Ausreichende Kompetenzen liegen bei thematisch ähnlichen Studiengängen dann vor, wenn der entsprechende Abschluss mindestens 90 Leistungspunkte in methodischen und fachlichen Grundlagen der Geographie und deren Hilfswissenschaften (Kartographie, empirische Sozialforschung, Statistik) enthält.“

Über Fragen der fachlichen Einschlägigkeit sowie der Vergleichbarkeit von Hochschulabschlüssen entscheidet der Prüfungsausschuss. Besondere Zugangsvoraussetzungen sind Kenntnisse in Englisch mindestens auf Niveau B1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen des Europarates“.

Die Klärung dieser Fragen bleibt dem Prüfungsausschuss vorbehalten, der nach Auskunft sowohl der Studiengangsverantwortlichen als auch der Studierenden stets großzügig im Sinne des jeweiligen Antragstellers entscheidet.

Die Zugangsvoraussetzungen sind angemessen, und es wird mit ihnen die geeignete Zielgruppe angesprochen. Die Studierbarkeit ist durch die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen gewährleistet. Es sind Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon-Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen festgelegt. Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende in besonderen Lebenssituationen sind vorhanden.

2.1.4 Studiengangsaufbau

Der Studiengang „Wirtschaftsgeographie“ (M.SC.) gliedert sich in mehrere sinnvoll aufeinander bezogene Studienbereiche, die auf eine Regelstudienzeit von vier Semestern verteilt sind.

In einem *Basisbereich* wählen die Studierenden zwei aus drei Wahlpflichtmodulen (das im Basisbereich nicht gewählte Modul kann als Wahlpflichtmodul im Vertiefungsbereich zur Wirtschaftsgeographie gewählt werden). Die Basismodule sind als Einführung in die wesentlichen Inhalte des Studiengangs konzipiert. Sie lassen die Ausrichtung des Studiengangs gut erkennbar werden (Globalisierung von Innovation und Wissen; sozioökonomische Globalisierungsprozesse; Innovation und Wachstum im Raum).

Der *Aufbaubereich* ist mit drei Pflichtmodulen bestückt, die ausschließlich der methodischen Ausbildung dienen und eines der Alleinstellungsmerkmale des Studiengangs darstellen. Gemäß Studienverlaufsplan können zwei der drei Module bereits im ersten Studiensemester gewählt werden. Studiengangsverantwortliche und Studierende begrüßen die relativ frühe Möglichkeit, sich intensiv mit Methoden auseinanderzusetzen, wenngleich eine andere Abfolge (erst Grundlagen der fachlichen Ausbildung vermitteln, danach die Methoden) grundsätzlich ebenso denkbar wäre.

Im *Vertiefungsbereich*, in welchem die Studierenden vier aus elf Modulen wählen, steht die intensive Vermittlung der spezifisch fachlichen Inhalte des Masterstudiengangs im Mittelpunkt (Innovation und Wissen, ökonomisches Wachstum, Raum und Politik, Globalisierung, nachhaltige Entwicklung). Dies geschieht in Projektform, was entweder ein Projektseminar sein kann oder ein Geländepraktikum kombiniert mit einem Seminar. Damit soll, was positiv anzuerkennen ist, eine enge Verknüpfung zwischen theoriegeleiteter Auseinandersetzung und praxisbezogener Anwendung gewährleistet werden.

Ergänzt wird dieser zuletzt skizzierte Kernbereich des Studiengangs durch einen *externen Vertiefungs- und Profilbildungsbereich*, in welchem die Studierenden vier Wahlpflichtmodule abzuleisten haben und auch ein erweitertes Berufspraktikum einbringen können. Bei den Wahlpflichtmodulen können die Studierenden aus einer vergleichsweise langen Liste von Modulen entweder aus der Geographie selbst oder aus diversen Nachbarwissenschaften resp. Studiengängen wählen.

Sowohl die Module als auch das erweiterte Berufspraktikum sollen sowohl der individuellen Vertiefung des gewählten Schwerpunkts als auch der weiteren Stärkung eines persönlichen Profils im Hinblick auf das spätere Berufsfeld dienen und den Studierenden in den gewählten Bezugswissenschaften relevantes theoretisches und empirisches Wissen vermitteln. Auch Module aus der Physischen Geographie sind wählbar, so dass sich hier für die Studierenden neben der Methodenausbildung eine weitere Möglichkeit ergibt, ihr Geographiestudium stärker integrativ zu betreiben.

Weiterhin ist im Studiengang ein *Praxisbereich* vorgesehen. Dieser beinhaltet ein Berufspraktikum, das mit insgesamt acht Wochen Dauer als Pflichtveranstaltung zu Buche schlägt. Die Details sind in einer Praktikumsrichtlinie ausführlich erläutert und gut nachvollziehbar niedergelegt. Im Praktikum soll das erlernte fachliche und methodische Wissen in einem möglichen Berufsfeld zum Einsatz gebracht werden. Angestrebt wird der Erwerb spezieller berufsfeldbezogener Zusatz- und

Schlüsselqualifikationen. Gemäß Studienverlaufsplan ist das Berufspraktikum zwischen dem dritten und vierten Semester platziert, so dass das Kriterium der Studierbarkeit nicht verletzt wird. Als Ergänzung zum Berufspraktikum kann, wie oben bereits erwähnt, im Profilbereich ein erweitertes Berufspraktikum abgeleistet werden.

Das *Abschlussmodul* des Studiengangs besteht aus der Masterarbeit und einem Kolloquium. Die Regelungen hierfür sind in der Prüfungsordnung ausführlich dargelegt und gut nachvollziehbar dokumentiert.

Nicht explizit in den Studienverlaufsplan aufgenommen ist ein Studienaufenthalt im Ausland, was jedoch wünschenswert wäre und in grafischer Form auch im Studienverlaufsplan gut dargestellt werden könnte. Ausführliche Erläuterungen zu einem freiwilligen Auslandsstudium von einem Semester (vorzugsweise im dritten Semester) finden sich allerdings in der Prüfungsordnung. Studiengangsverantwortliche und Studierende berichten übereinstimmend, dass die Möglichkeit zu einem Auslandsstudium von den Studierenden rege genutzt wird. Beratungsmöglichkeiten hierfür gibt es sowohl im Fachbereich selbst als auch bei der Auslandsstudienberatung der Universität. Die Studierbarkeit ist durch die vorgelegte Studienplangestaltung sichergestellt. Der Studiengang erfüllt alle Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

2.1.5 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist durchgängig modularisiert. Alle Module im Studiengang sind mit einer Standardgröße von 6 ECTS-Punkten oder dem Mehrfachen davon ausgewiesen. Nach dem Regelstudienprogramm sind pro Semester Module im Gesamtumfang von 30 ECTS-Punkten zu belegen. Einem ECTS-Punkt werden 30 Stunden studentischer Arbeitszeit zugrunde gelegt.

Auf die verschiedenen Bereiche entfallen gemäß der jeweiligen Bedeutung die entsprechenden Leistungspunkte: Neben der Abschlussarbeit und dem integrierten Kolloquium, das als Modul mit 30 ECTS-Punkten (29 ECTS-Punkten für die eigentliche Abschlussarbeit, 1 ECTS-Punkt für das Kolloquium) ausgestattet ist, umfasst der Kernbereich des Studiengangs, der Vertiefung in der Wirtschaftsgeographie, 24 ECTS-Punkte. Dem Aufbaubereich, der die methodische Ausbildung enthält, sind 18 ECTS-Punkten zugewiesen. Für Basisbereich, externen Vertiefungsbereich, Berufspraktikum und Profilbildung sind jeweils 12 ECTS-Punkte veranschlagt.

Insgesamt ergeben sich daraus 120 ECTS-Punkte, die im Studiengang erzielt werden können und sinnvoll über die Regelstudienzeit von vier Semestern verteilt sind. Ebenso sinnvoll, weil ausgewogen verteilt, ist das Verhältnis von Pflicht- (mit 60 ECTS-Punkten) zu Wahlpflichtmodulen (insgesamt 60 ECTS-Punkte). Damit kann konstatiert werden, dass die Studierbarkeit des Studiengangs gewährleistet ist.

Klagen werden von den Studierenden lediglich darüber geführt, dass der Workload über den Seitenumfang von Hausarbeiten bestimmt wird, was genauso wenig als zielführend erachtet wird

wie die individuellen Regelungen einzelner Professoren, die fünf- bis achtstündige Hausaufgaben pro Woche als Workload definieren. Die Gutachtergruppe regt daher an, streng auf die Einhaltung der verbindlichen Regelungen der allgemeinen Prüfungsordnung zu achten.

2.1.6 Lernkontext

Das Masterprogramm ist ein Vollzeitstudium, Präsenzveranstaltungen sind daher die wesentlichen Veranstaltungsformen. Es ist dabei eine hohe Varianz an Lehrformen vorhanden (wie Vorlesung, Seminare und Übungen, Projektarbeit und -seminare sowie Berufs- und Geländepraktika). Die Lehrformen sind aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt, vor allem in Bezug zur Anzahl der Studierenden. Ein Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen liegt vor.

Neben der forschungsnahen Lehre wird von den Studierenden das ständige Bemühen um Innovationen gewürdigt. Hierzu gehören auch innovative Lehrformen. Explizit genannt werden: Auslandssexkursionen, die an anderen Hochschulen keineswegs zum Angebot gehören; Projektseminare, die teilweise im Ausland durchgeführt werden; die Beteiligung von Studierenden an der Durchführung von Forschungsprojekten im Ausland; die Portfolioprüfung als neuartige und als „erfrischend“ bezeichnete Prüfungsform in einem Modul des Studiengangs.

2.1.7 Weiterentwicklung des Konzepts

Wie bereits dargelegt, ist der Studiengang seit der Erstakkreditierung in einigen Punkten deutlich verändert worden. Ausschlaggebender Faktor hierfür war die geringe Nachfrage auf Seiten der Studierenden. Dem bisherigen Studiengang ist es mit der ursprünglichen Zielsetzung und Konzeption weder gelungen, ausreichend Bachelorabsolventen aus dem eigenen Haus noch ausreichend Studieninteressenten von außerhalb Marburgs anzuziehen. Nach Darstellung sowohl der Studiengangsverantwortlichen als auch der Vertreter der Hochschulleitung bildet der hier zu reakkreditierende Studiengang jedoch keine Ausnahme, sondern reiht sich ein in eine Vielzahl anderer Studiengänge in Marburg mit einem ähnlichen Problem.

Als Reaktion auf diese Situation haben die Studiengangsverantwortlichen die bereits in der Erstakkreditierung angedeutete Empfehlung aufgegriffen und den Studiengang auf eine breitere Basis gestellt. Deutlich wird dies bereits im Titel des Studiengangs. Während der ursprüngliche Studiengang die relativ eng gewählte Bezeichnung „Human Geography: Innovation and Spatial Impacts“ trug, wurde der neue Studiengang ganz allgemein mit „Wirtschaftsgeographie“ bezeichnet. Mit diesem Label versprechen sich Studiengangsverantwortliche und Hochschulleitung eine bessere Marktgängigkeit und höhere Studienbewerberzahlen.

Da die neue Bezeichnung des Studiengangs andererseits eher breit gewählt ist, wurde der Studiengang mit konkreten Themenfeldern unterlegt, die das besondere Profil des Studiengangs zum

Ausdruck bringen sollen. Es wird nahegelegt, die Veränderungen des Studiengangs nach genauer Zeit auf den Prüfstand zu stellen.

Ebenso fallen gelassen wurde die ursprünglich konsequent in Englisch durchgeführte Lehre. Im neu konzipierten Studiengang ist Deutsch die vorrangige Unterrichtssprache.

Im Zuge der Überarbeitung der beiden Masterprogramme wurden die inhaltliche Breite und Tiefe modifiziert, womit von der Gutachtergruppe die Umsetzung der entsprechenden Empfehlung bezüglich der Positionierung des Fachbereichs für beide Studienprogramme als umgesetzt betrachtet wird.

2.1.8 Fazit

Mit den im Vergleich zum ursprünglichen Studiengang veränderten Zielen und unter Berücksichtigung der eben ausgesprochenen Empfehlungen stellt der Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) ein forschungsnahes Ausbildungsangebot auf hohem wissenschaftlichen Qualitätsniveau dar. Die Qualifikationsziele sind in der veränderten Ausrichtung des Studiengangs klar formuliert und (mit Ausnahme der unzureichend formulierten Modultitel und Modulbeschreibungen) gut dokumentiert. Der Studiengang bietet in seiner veränderten Zielausrichtung den Absolventen sowohl wissenschaftliche Karrierechancen (etwa im Hinblick auf das Ziel einer Promotion) bzw. befähigt sie, einen adäquaten Arbeitsplatz in der Planungspraxis (z. B. in der Wirtschaftsförderung, in der Kommunal- und Regionalplanung) oder in der privaten Wirtschaft (etwa Standortpolitik, strategisches Management, Innovations- und Wissensmanagement) zu finden.

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen kann konstatiert werden, dass mit dem neu konzipierten Studiengang die ebenso gegenüber der ursprünglichen Fassung veränderten Ziele des Studiengangs erreicht werden können. Die Studierbarkeit ist uneingeschränkt gegeben. Das Konzept des Studiengangs ist ausreichend transparent. Es bietet den Studierenden nicht nur viele Wahlmöglichkeiten, sondern auch die individuelle Schärfung des persönlichen Profils als Voraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt.

Auf Basis des veränderten Konzepts für den Studiengang erhoffen sich Studiengangsverantwortliche und Hochschulleitung eine Erhöhung der Nachfrage nach Studienplätzen in einem Studiengang, der eine Reihe von Alleinstellungsmerkmalen vorweisen kann und hohen wissenschaftlichen Ansprüchen in inhaltlicher und methodischer Hinsicht gerecht wird. Das Konzept des Studiengangs insgesamt ist somit sehr gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die einzelnen Studiengangsmodule eignen sich in einem sehr hohen Maße zur Erreichung der Studiengangsziele. Das Konzept ist ausreichend transparent und die Studierbarkeit gewährleistet.

2.2 Ziele und Konzept des Studiengangs „Physische Geographie“ (M.Sc.)

2.2.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang „Physische Geographie“ mit Abschluss „Master of Science“ ergibt sich aus der Aufgabe der Physischen Geographie, raumprägende Strukturen und Prozesse an den Grenzflächen von abiotischer/biotischer und kultureller Diversität zu erfassen, zu erklären, zu analysieren und zu modellieren. Übergeordnetes Ziel des Studiengangs ist daher die Erfassung, Erklärung und Modellierung von Strukturen und Prozessen der sich rasch wandelnden Umwelt des Menschen. Die Erforschung der „Human Dimension of Global Change“ steht dabei im Mittelpunkt.

Geographische Umweltforschung an der PUM sieht sich der Leitidee „Lehre aus Forschung“ verpflichtet. Der Fachbereich Geographie ist – als eines der wenigen Geographischen Institute in Deutschland – in der Lage, in diesem Masterstudiengang weitgefächerte, internationale und interdisziplinäre Forschungsprojekte mit einem breiten Lehrangebot zu verbinden. Im Wintersemester 2014/15 und 2015/16 waren jeweils 16 Studierende eingeschrieben. Erwartet wird, dass die Einschreibungszahlen nach der Reakkreditierung ansteigen werden.

Masterstudierende erwerben durch ihre Mitarbeit in Forschungsprojekten dabei die komplexe Problemlösungskompetenz und die Kommunikations- sowie Managementkompetenz, die in den Berufsfeldern der interdisziplinären Umweltwissenschaften gefordert sind.

Das Hauptziel des Masterprogramms „Physische Geographie“ ist es, international kompetitive Fachleute für Systemanalyse auszubilden, die in der Lage sind, auch sehr komplexe Umweltsysteme auf theoretischer und experimenteller Grundlage umfassend analysieren und bewerten zu können. Die gesellschaftliche Begründung liegt dafür auf der Hand: Die Menschheit sieht sich im Rahmen der Globalisierung immer größeren Umweltproblemen gegenüber, die kurz- oder langfristig deren Wohlergehen gefährden können. In diesem Rahmen wird zunehmend deutlicher, dass globaler Klimawandel, globales Artensterben, Desertifikation und viele andere, in der Öffentlichkeit oft als Naturkatastrophen bezeichnete Auswirkungen des globalen menschlichen Handelns außerordentlich komplex sind und ihre Analyse einen sehr stark interdisziplinären Charakter über Systemgrenzen hinweg haben muss. Hierzu wird als notwendiges Handwerkszeug modernste geo-biowissenschaftliche Methodik benötigt. Exakt diese Art der Ausbildung verfolgt der Studiengang „Physische Geographie“.

Das didaktische Konzept setzt vor allem auf die Stärkung der Problemlösungskompetenz und damit auf den Anwendungsbezug. Der Masterstudiengang soll die Studierenden auf den praktischen Umgang mit Problemstellungen in den späteren Berufsfeldern im öffentlichen, privatwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich vorbereiten.

Der Studiengang orientiert sich an Qualifikationszielen. Es wird eine hinreichende wissenschaftliche Befähigung gewährleistet. Der Studiengang qualifiziert auf den Berufsfeldern Umweltmanagement und Ressourcenplanung, Entwicklungszusammenarbeit, Geomanagement, Geomatik und Geo-Informationssysteme (GIS), Geographische Fernerkundung sowie Wissenschaft und Forschung.

Der erkennbare methodische Schwerpunkt vermittelt unter anderem wichtige Kompetenzen im Bereich der Geographischen Informationssysteme und Fernerkundung, die in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Dienstes und der Privatwirtschaft gefordert werden. Eine solch starke methodische Ausrichtung ist in anderen physisch-geographischen Masterstudiengängen kaum zu finden, weswegen dies eine Besonderheit in Marburg ist, die nicht nur aus studentischer Sicht sehr zu begrüßen ist.

Alle Ziele der Studiengänge sind ausführlich in der Prüfungsordnung hinterlegt. Die Qualifikationsziele des Masterstudienganges setzen sich auch von den Qualifikationszielen des grundständigen Bachelor-Studienganges „Geographie“ ab, jedoch wird dies in der Bezeichnung der Module nicht durchgehend deutlich; einige allgemeine Modulbezeichnungen würde man eher in einem Bachelorstudiengang erwarten, selbst wenn die Beschreibung der Inhalte spezifischere Lernziele aufweist.

Folgende Schlüsselqualifikationen werden im Bereich der personalen und sozialen Kompetenzen erworben: Techniken der Beschaffung und kritischen Wertung von Informationen, Techniken der Strukturierung, Präsentation, Moderation und Mediation, des lebenslangen, forschungsorientierten Lernens, des Projekt- und Zeitmanagements und der Selbstmotivation.

Diese Schlüsselqualifikationen werden im Studiengang auch geschult, etwa durch Gruppenarbeiten und forschungsbezogenes Lernen. Damit sind auch eine angemessene Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement gewährleistet.

Berufs- und Tätigkeitsfelder sind ausreichend definiert und die Nachfrage nach Absolventen aus dem Studiengang ist am Arbeitsmarkt gegeben.

2.2.2 Weiterentwicklung der Ziele

Die bisherigen Ziele des Studiengangs haben sich seit der Erstakkreditierung nicht verändert. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen – und aktuell Studierende im Gespräch mit der Gutachtergruppe – bestätigen das Konzept. Trotzdem fanden die beiden bisherigen Masterprogramme bei den Studierenden noch nicht den erwarteten Anklang. Der Fachbereich führt dies auf verschiedene Faktoren zurück, wie beispielsweise eine zu große Spezialisierung des Lehrangebots sowie auf eine diffuse Vermischung der Lehrsprachen Englisch und Deutsch.

Deshalb hat der Fachbereich ein neues Konzept entwickelt. So ist etwa nunmehr in beiden Masterprogrammen die Lehrsprache nahezu überwiegend deutsch – entsprechend wurden auch die

jeweiligen Studiengangstitel geändert und darüber hinaus das Lehrangebot verbreitert. In beiden Masterprogrammen sind weiterhin fachlich ausdifferenzierte Vertiefungen und Spezialisierungen möglich.

Die Weiterentwicklung zum Studiengang „Physische Geographie“ führt nunmehr zu einem breiteren Modulangebot, der Verwendung von Deutsch als vorrangiger Lehrsprache, zur Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte im breiten Feld der Physischen Geographie selbst zu setzen und zu einer stärkeren Verbindung von inhaltlichen und methodischen Konzepten.

Die Gutachtergruppe begrüßt grundsätzlich die Umorientierung von einem eng konzipierten Masterstudiengang „Environmental Geography: Systems, Processes and Interactions“ zu einem breiten Konzept „Physische Geographie“ mit der Möglichkeit individueller Spezialisierungen. Sie hält die Begründungen für schlüssig und geht künftig von einer größeren Akzeptanz der Masterprogramme aus. Der Masterstudiengang „Physische Geographie“ verfügt über eine klar definierte und sinnvolle, das heißt validierte Zielsetzung. Seine Ziele sind transparent.

2.2.3 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind im § 4 der Prüfungsordnung sowie in der Allgemeinen Prüfungsordnung (*Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Masterstudiengängen an der Philipps-Universität Marburg vom 13. September 2010*) der PUM geregelt. Vorausgesetzt wird der Nachweis des Abschlusses eines fachlich einschlägigen Bachelorstudiengangs im Bereich Geographie, Geoökologie, Geomatik, Umweltwissenschaften (oder thematisch ähnlicher Studiengänge) oder der Nachweis eines vergleichbaren in- oder ausländischen berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses. Dazu wird an entsprechender Stelle (§ 4) ausgeführt: „Der berufsqualifizierende Bachelorabschluss bzw. vergleichbare Hochschulabschluss muss mindestens 90 Leistungspunkte in methodischen und fachlichen Grundlagen der Geographie inklusive deren Hilfswissenschaften (Kartographie, Geoinformatik, Statistik) vorweisen.“ Über Fragen der fachlichen Einschlägigkeit sowie der Vergleichbarkeit von Hochschulabschlüssen entscheidet der Prüfungsausschuss. Besondere Zugangsvoraussetzungen sind Kenntnisse in Englisch mindestens auf Niveau B1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen des Europarates“.

Die Zugangsvoraussetzungen sind angemessen und es wird mit ihnen die geeignete Zielgruppe angesprochen. Die Studierbarkeit ist durch die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen gewährleistet. Es sind Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon-Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen festgelegt. Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende in besonderen Lebenssituationen sind vorhanden.

2.2.4 Studiengangsaufbau

Der viersemestrige Studiengang „Physische Geographie“ (M. Sc.) gliedert sich in die sechs Studienbereiche *Grundlagen*, *Aufbaubereich Physische Geographie*, *Vertiefungsbereich*, *Praxis*, *Profilbildung* und *Abschlussbereich*.

Im Bereich *Grundlagen* erwerben die Studierenden neben grundsätzlichem Faktenwissen zu Mensch-Umwelt-Beziehungen ein vertieftes konzeptionelles und methodisches Verständnis für die Anwendung physisch-geographischer Regionalanalysen in komplexen räumlichen Wirkungszusammenhängen anhand konkreter Beispiele.

Im *Aufbaubereich* werden fortgeschrittene Kenntnisse und Qualifikationen in den Feldern Geographische Informationssysteme und Fernerkundung erworben. Weiter werden in vier Wahlpflichtmodulen sowohl fortgeschrittene physiogeographische Arbeits- und Labormethoden als auch Forschungsansätze zur Analyse von ökosystemaren Interaktionen verschiedener Sphären einschließlich Mensch-Umwelt-Beziehungen und der ökonomischen Bewertung ökosystemarer Dienstleistungen in Raum und Zeit vermittelt. In den Methodenmodulen werden die Fertigkeiten (methodisches Fachwissen) im Kontext realer Probleme erlernt und ihre Anwendung geübt.

In den Modulen des *Vertiefungsbereichs* kann ein individueller Schwerpunkt aus den Themenbereichen Klimafolgenforschung, Umweltinformationssysteme, Umwelthydrologie, Angewandte Bodenwissenschaft oder Biodiversitätsforschung gewählt werden. Importmodule bieten die Möglichkeit, die in den geographischen Fach- und Methodenmodulen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten interdisziplinär zu vertiefen (etwa in den Feldern Informatik, Biologie, Erziehungswissenschaften oder Geologie).

Im Bereich *Praxis* ist ein außeruniversitäres Berufspraktikum oder ein forschungsorientiertes Praktikum im Rahmen eines universitären Forschungsprojektes von vier Wochen Dauer abzuleisten.

Der Bereich *Profilbildung* dient zur weiteren Stärkung der fachlichen und außerfachlichen Kompetenz der Studierenden. Hier besteht die Möglichkeit, nicht belegte Module aus dem Vertiefungsbereich zu absolvieren, ein erweitertes Berufs- oder Forschungspraktikum vorzunehmen, Nebenfach-Module wie Geologie zu belegen oder auf eine breite Palette verschiedener Importmodule zurückzugreifen. Die Praktikumsstellen der Studierenden werden in einer Liste gesammelt, die von nachfolgenden Studierenden eingesehen werden kann. Neben einem Berufspraktikum in der Wirtschaft ist es auch möglich, ein Forschungspraktikum an der Universität zu absolvieren; Besorgnis, dass dadurch der Einblick in die Berufswelt außerhalb der Universität umgangen wird, ist zumindest bislang nicht angebracht, weil die Studierenden nahezu ausnahmslos ein Praktikum in der Wirtschaft absolviert haben, teils zusätzlich freiwillig zum Forschungspraktikum.

Die Masterarbeit stellt den Abschluss des Studiums dar.

Vor allem zu Beginn des Studiums werden intensiv Methoden erlernt, die bereits im zweiten Semester mit speziellen Fragestellungen angewendet werden. Aus Sicht der Studierenden ist das zu begrüßen, weil zuerst das „Handwerkszeug“ erlernt wird, das dann später konkret auf Fragestellungen angewendet werden kann. Die vielen Wahlmöglichkeiten (in beiden Masterstudiengängen) ermöglichen den Studierenden, selbst zu entscheiden, in welcher Richtung sie sich nun genau spezialisieren möchten. Dies ist als große Verbesserung im Verhältnis zu den vorhergehenden Konzepten zu sehen; besonders im Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ wurde von den Studierenden die starke Verbesserung bezüglich der Struktur des Studienganges betont, da die vorhergehende Struktur als allzu strikt empfunden wurde.

Der Studiengang ist strukturell stimmig bezüglich der Umsetzung der angestrebten Studiengangziele. Die Einordnung der Module in die jeweiligen Fachsemester ist sinnvoll. Die Module bauen logisch aufeinander auf.

Ein Mobilitätsfenster für ein Auslandsstudium ist für das dritte Semester vorgesehen und fügt sich sinnvoll in den Studienverlauf ein. Der Auslandsaufenthalt wird allerdings in den Beschreibungen und Diagrammen zum Studienverlauf noch nicht deutlich genug hervorgehoben. Die praktischen Studienanteile werden angemessen mit Studienpunkten versehen. Das Abschlusssemester ist sinnvoll gestaltet. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen in einem hohen Maße zur Gesamtkompetenz der Absolventen bei. Die Inhalte und Kompetenzen sind angemessen in Bezug auf den Masterabschluss. Hochgradig aktuelle Forschungsthemen werden realitätsnah im Studiengang reflektiert. Die Studierbarkeit ist durch die vorgelegte Studienplangestaltung sichergestellt. Der Studiengang erfüllt alle Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

2.2.5 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Das Studienprogramm ist vollständig modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS versehen. Die Module umfassen einheitlich 6 ECTS-Punkte; für das Abschlussmodul werden 30 ECTS-Punkte vergeben. Nach dem Regelstudienprogramm sind pro Semester Module im Gesamtumfang von 30 ECTS-Punkten zu belegen. Einem ECTS-Punkt werden 30 Stunden studentischer Arbeitszeit zugrunde gelegt.

Von den 120 insgesamt zu vergebenden ECTS-Punkten entfallen 30 ECTS-Punkte auf die Abschlussphase. Von den verbleibenden 90 ECTS-Punkten sind dem Bereich „Basis“ 12 ECTS-Punkte zuzurechnen. Für das Gebiet „Aufbau“ sind zusammen 36 ECTS-Punkte veranschlagt; dazu treten „Vertiefung“ mit 24 ECTS-Punkten, „Profil“ mit 12 ECTS-Punkten sowie „Praxis“ mit 6 ECTS-Punkten. Der eher forschungsorientierte Studiengang entspricht der PUM-Strukturvariante „Einfach-Studiengang“ und umfasst inklusive der Masterarbeit 6 Pflichtmodule und 10 Wahlpflichtmodule.

Im ersten Semester sind die Basis-Module „Globaler Wandel“ und „Datenanalyse“ Pflicht. Dies gilt ebenso für die Pflichtmodule des Aufbaus „Fernerkundung“ und „GIS“. Das zweite Semester ist durch vier Aufbau-Wahlpflichtmodule gekennzeichnet. In den ersten beiden Semestern kommt schließlich ergänzend noch jeweils ein Vertiefungs-Wahlpflichtmodul hinzu. Bei den Wahlpflichtmodulen finden sich auch zwei Importmodule. Im eigentlich für das ERASMUS-Auslandsstudium vorgesehenen dritten Semester sind das Praxis-Pflichtmodul sowie jeweils zwei Wahlpflichtmodule für die eigene Profilbildung bzw. für die Vertiefung und die Schwerpunktbildung vorgesehen. Im vierten Semester soll ausschließlich die Masterarbeit verfasst werden. Der Umfang der Pflicht-, Wahlpflicht- und Import-(Wahl-)Module ist angemessen. Gleiches gilt für das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten.

Das vorgesehene Abschlusskolloquium erhält einen Leistungspunkt.

Die Voraussetzungen für die Teilnahme an Modulen sind transparent und angemessen im Modulhandbuch bzw. in der Studien- und Prüfungsordnung dargestellt.

Die Studierbarkeit ist durch die auf Plausibilität hin überprüfte Angabe der studentischen Arbeitsbelastung gewährleistet. Es ist gewährleistet, dass Studierende, die im Wintersemester das Studium aufnehmen, alle vorgesehenen Module besuchen können. Es steht somit zu erwarten, dass der Studiengang in der Regelstudienzeit absolviert werden kann.

Allerdings ist die Beschreibung der Module im Modulhandbuch teilweise (zu) abstrakt und kursspezifisch und muss demzufolge überarbeitet werden. Dabei wäre darauf zu achten, dass aufeinander aufbauende, im Modulhandbuch mit I und II gekennzeichnete, gleichlautende Module inhaltlich entsprechend differenziert beschrieben werden. Ebenso scheint es überlegenswert, nicht unbedingt die gleichen Modulbezeichnungen wie im Bachelorstudiengang zu verwenden, damit die im Masterprogramm erfolgende Ausdifferenzierung deutlicher wird (wie z. B. im Bachelor ein allgemeines Modul „Klimatologie“ und im Masterstudium vertiefende Module wie „Geländeklimatologie“, „Klimawandel“, „Klimafolgenforschung“; allgemeine Modulbezeichnungen wie Geomorphologie, Biogeographie, Bodengeographie oder Hydrogeographie aus dem Bachelorstudiengang könnten vermieden werden).

2.2.6 Lernkontext

Das Masterprogramm ist ein Vollzeitstudium, Präsenzveranstaltungen sind daher die wesentlichen Veranstaltungsformen. Es ist dabei eine hohe Varianz an Lehrformen vorhanden (wie Vorlesung, Seminare und Übungen; hinzu treten Gelände- und Laborarbeit mit Projektcharakter, Veranstaltungen zur digitalen Auswertung von Satellitendaten im Fernerkundungslabor, Raumanalysen mit geographischen Informationssystemen, integrierte Exkursionen usw.). Zahlreiche innovative Lehrformen und -methoden (bspw. eLearning, Internet-Plattformen, Geodatenanalyse) werden eingesetzt.

Die Lehrformen sind aus Sicht der Gutachtergruppe ausreichend variant und auf die in den Modulen anvisierten Inhalte und Qualifikationsziele des Studiengangs abgestimmt, vor allem in Bezug zur Anzahl der Studierenden. Ein Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen liegt vor.

2.2.7 Weiterentwicklung des Konzepts

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen aus der erstmaligen Akkreditierung und ihrer Umsetzung wurde das Konzept des physiogeographischen Masterstudiengangs „Environmental Geography: Systems, Processes and Interactions“ weitreichend überarbeitet. Ausschlaggebend war der Sachverhalt einer zumindest in den ersten Jahren unbefriedigenden Nachfrage. Dieses Problem wird u. a. auf die diffuse Vermischung von Deutsch und Englisch als Lehrsprachen und die englische Betitelung der Module und des Studiengangs zurückgeführt.

Da in Marburg keine relevante Zahl ausländischer Studierender mit der Muttersprache Englisch zu erwarten ist und die Mehrheit ausländischer Studierender mit dem Ziel kam, Deutsch zu lernen, wurde abweichend vom bisherigen Konzept Deutsch als vorrangige Unterrichtssprache vereinbart, zumal ein solches Angebot explizit nachgefragt wurde. Außerdem wurde einerseits das Gesamtkonzept auf „Physische Geographie“ erweitert, andererseits die individuelle Profilierungsmöglichkeit im Rahmen des Masterstudiums vergrößert. Diese Änderungen hinsichtlich der Konzeption basieren u. a. auf den Ergebnissen des internen Qualitätsmanagements.

Die vom Fachbereich Geographie umfassend erläuterten Weiterentwicklungen erscheinen sinnvoll und zielführend. Bei der Weiterentwicklung des Studiengangs wurden auch Ergebnisse von Evaluationen und Absolventenstudien berücksichtigt. Die fachliche Weiterentwicklung der Wissenschaftsdisziplin Geographie zur integrativen Mensch-Umwelt-Wissenschaft ist in der Neukonzeption deutlich sichtbar.

2.2.8 Fazit

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Studiengang „Physische Geographie“ (M.Sc.) an der PUM über umfassende und berufsqualifizierende Inhalte verfügt und diese auch in den Zielsetzungen formuliert.

Die Reakkreditierung wurde genutzt, die Erfahrungen aus den vergangenen fünf Jahren mit allen Statusgruppen zu diskutieren und daraus Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und umzusetzen. Der Titel des Studiengangs wurde in „Physische Geographie“ geändert, um auf das eigentliche Thema zu fokussieren. Die Prüfungsordnung wurde auf einen deutschsprachigen Masterstudiengang angepasst. Sie erlaubt nunmehr eine größere Vielfalt und Wahlfreiheit. Die Ausweisung von möglichen Schwerpunktbereichen fördert im breiten Themenfeld der Physischen Geographie dennoch die Herausarbeitung eines persönlichen Profils. Die im Rahmen der Überarbeitung erfolgten Umstrukturierungen sind insgesamt als sinnvoll zu erachten.

Das Konzept des Studiengangs insgesamt ist somit sehr gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die einzelnen Studiengangsmodule eignen sich in einem sehr hohen Maße zur Sicherstellung der Studiengangsziele. Das Konzept ist ausreichend transparent und die Studierbarkeit gewährleistet.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Hinsichtlich der Personalstruktur ist der Fachbereich Geographie gut ausgestattet. Er ist mit acht Professuren, darunter drei in der Physiogeographie, vier in der Humangeographie und einer in der Geomatik – aktuell ist mit der Fachdidaktik noch eine neunte Professur strukturell dazu gekommen – ein Vollinstitut (auch wenn in der Physischen Geographie die Teildisziplinen Bodengeographie und Hydrogeographie von einer Professur abgedeckt werden müssen, so dass eine zehnte Professur durchaus wünschenswert wäre). Hinzu kommen außerdem noch zwei Juniorprofessuren in der Physischen Geographie mit Tenure Track. Das Mentorenprogramm des Fachbereichs ist intensiv, wobei insbesondere die Dozenten einen hohen Anteil der Betreuungsleistung tragen.

Gegenwärtig sind am Studiengang „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) maßgeblich zehn Personen, davon drei Professoren und eine Professorin beteiligt; der Studiengang „Physische Geographie“ (M.Sc.) wird momentan in erster Linie von 14 Dozenten bestritten, darunter vier Professoren, eine Juniorprofessorin und ein Juniorprofessor. Das Geschlechterverhältnis kann mit vier weiblichen zu sechs männlichen Lehrenden im Studiengang „Wirtschaftsgeographie“ derzeit als ausgewogen bzw. mit drei weiblichen zu elf männlichen Lehrenden im Studiengang „Physische Geographie“ als unausgewogen bezeichnet werden. Die Betreuungsrelation von 10 Lehrenden zu 38 insgesamt eingeschriebenen Studierenden („Wirtschaftsgeographie“) bzw. 14 Lehrenden zu 61 insgesamt eingeschriebenen Studierenden („Physische Geographie“) ist – auch im Vergleich mit anderen Standorten – insgesamt als sehr günstig und wichtiges Alleinstellungsmerkmal des Fachbereichs einzustufen, gestattet sie doch von Beginn an die Entwicklung eines sehr persönlichen, lernförderlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrkräften und Studierenden.

Die Studierenden äußern sich sehr positiv im Hinblick auf die Studiensituation in den beiden Studiengängen. Vor allem heben sie in besonderer Weise das hohe Engagement des Lehrpersonals hervor. Auftretende Probleme werden im direkten Benehmen und auf kurzem Weg gelöst. Die individuelle Beratung der Studierenden lässt bei diesen keine Wünsche offen. Insgesamt werden die Studienatmosphäre und die Studienbedingungen als ausgezeichnet bewertet. Die kleinen Gruppengrößen machen sich äußerst positiv bemerkbar.

Die am Fachbereich tätigen Professuren decken nicht nur die gesamte Breite der Geographie ab, sondern erweisen sich auch mit ihren spezifischen Profilbildungen zur Durchführung der Studiengänge als komplementär und der Zielerreichung insgesamt förderlich. Von den insgesamt vier humangeographischen Professuren sind momentan allerdings nur drei aktiv in den Studiengang „Wirtschaftsgeographie“ eingebunden. Die Gutachter vertreten in diesem Zusammenhang die Ansicht, dass nach Möglichkeit alle am Fachbereich durch Professuren vertretene Fachgebiete der Humangeographie eine Beteiligung am Studiengang „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) wahrnehmen sollten, um auf diese Weise zur Vergrößerung der im Studiengang vermittelten Kompetenzen beizutragen. Zur Vermeidung von zusätzlichen Lehrbelastungen wäre es zudem erforderlich, den Fortbestand der in die Studiengänge eingebundenen Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben (sog. „Hochschulpakt 2020“-Stelle) über die bislang bewilligte Laufzeit hinaus langfristig zu sichern.

Das Angebot an Veranstaltungen, die gewählt werden können, ist trotz der geringen Studierendenzahlen gut; nach Aussage der Studierenden können stets alle gewünschten Kurse belegt werden.

Die in der Selbstdarstellung dokumentierte infrastrukturelle und technische Ausstattung des Fachbereichs entspricht grundsätzlich den Erfordernissen eines zeitgemäßen Studiums. Die Hörsäle und Seminarräume sind mit zeitgemäßen Medien ausgestattet, die auf dem aktuellen Stand der Technik sind. Insgesamt befinden sich die Lehrräume im sog. *Carolinenhaus* in einem sehr guten Zustand. Sanierungsbedarf, auch im Hinblick auf aktuelle Klimaschutzstandards (von der Geographie als einer dem Umweltschutz besonders verpflichteten Disziplin wäre dabei eine Vorbildfunktion zu erwarten), wird indes in den Räumen im *Deutschhaus* gesehen; insbesondere das studentische Labor im Keller weist derzeit einen desolaten Zustand auf und ist als Arbeits- bzw. Lehrraum im Grunde kaum zumutbar. Zwar konnten seit der letzten Akkreditierung mit der Lokalisierung der Arbeitsgruppe „Umweltinformatik“ im *Carolinenhaus* neue Raumkapazitäten im *Deutschhaus* geschaffen werden; dennoch ist die aktuelle Raumsituation immer noch als angespannt zu charakterisieren. Speziell von studentischer Seite wurde ein Mangel an (Gruppen-)Arbeitsplätzen konstatiert. Dass die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten mittel- bis langfristig durch die Integration der Fachbereichsbibliothek in den Neubau der Universitätsbibliothek zunehmen soll, wird vonseiten der Gutachter vor diesem Hintergrund ausdrücklich begrüßt.

Die gegenwärtige Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen erweist sich im Hinblick auf die Ausbildung der Studierenden als grundsätzlich angemessen; zur Aufrechterhaltung dieser Situation ist die kontinuierliche Pflege und Aktualisierung der eingesetzten Soft- und Hardware jedoch unabdingbar. Als sehr sinnvoll werden weiterhin die langen Öffnungszeiten zweier PC-Pools bewertet (jeweils bis ca. 21:30 Uhr), da diese den Studierenden eine flexible Arbeitsweise ermöglichen.

Die Bibliotheksausstattung ist insgesamt als sehr gut zu beurteilen. Der momentan unternommenen Anstrengungen, die Bibliothekszeiten durch den Einsatz studentischer Aufsichten zu erhöhen,

werden – solange die Integration in die Zentralbibliothek noch nicht vollzogen ist – als probater Ansatz zur Verlängerung der ansonsten eingeschränkten und bereits in der Erstakkreditierung kritisierten Öffnungszeiten (08:00 bis 18:00 Uhr) angesehen. Die im Rahmen der vorangegangenen Akkreditierung ausgesprochene diesbezügliche Empfehlung kann damit als teilweise umgesetzt betrachtet werden; da derzeit jedoch grundlegende Umstrukturierungen der Institutsbibliothek (u.a. Auslagerung von Teilbeständen in die Universitätsbibliothek mit längeren Öffnungszeiten) in Planung sind, kann in Zukunft von Verbesserungen ausgegangen werden.

Ein eigenständig und unabhängig von aktuellen Herausforderungen erarbeiteter Entwicklungsplan im Sinne eines Strukturplans, wie ihn die betreffende Empfehlung der Erstakkreditierung einfordert, liegt nicht vor. Es wurde jedoch ein Personalplan aufgestellt. Trotz der extremen Raumnot sind weitere Räume von der Universitätsleitung zugewiesen worden. Im Rahmen von regelmäßigen Zielvereinbarungen und Statusgesprächen werden eigene Planungen mit der Universitätsleitung abgestimmt. Im Zusammenhang mit den etablierten „kurzen Wegen“ und dem guten Verhältnis zur Universitätsleitung, die dem Institut wohlwollend gegenübersteht, wird dies von der Gutachtergruppe jedoch als ausreichend angesehen.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

3.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Als zentrale Gremien im Bereich Studium und Lehre fungieren der Prüfungsausschuss und der Studienausschuss. Die Aufgaben des Prüfungsausschusses sind in § 17 *Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen in Masterstudiengängen an der Philipps-Universität Marburg vom 13. September 2010* (Amtliche Mitteilungen der Philipps-Universität Marburg, Nr. 52/2010) klar definiert, die des Studienausschusses in § 53 Abs. 2 Hessisches Hochschulgesetz (HHG). Zwar existiert kein (externer) Beirat, der an der Studiengangentwicklung momentan mitwirkt, allerdings stellen die klare Aufgabenbeschreibung und Funktionsabgrenzung der genannten Ausschüsse sowie der den gesetzlichen Vorgaben gemäße Einbezug von Studierenden in diese Gremien eine hohe Transparenz der Entscheidungsprozesse sicher.

Die bei der letzten Akkreditierung ausgesprochene Empfehlung, die vom Fachbereichsrat bestellte Auswahlkommission um einen Vertreter der Studierenden mit beratender Stimme zu ergänzen, kann insofern als gegenstandslos betrachtet werden, als eine Öffnung der Zugangsvoraussetzungen erfolgt und eine solche Auswahl auf Basis eines Eignungsfeststellungsverfahrens nicht mehr vorgenommen wird (entsprechend erübrigt sich auch die ausgesprochene Empfehlung bezüglich des Eignungsfeststellungsverfahrens).

Am Fachbereich ist weiterhin ein für Fragen der Studienorganisation sowie Studienberatung zuständiger Ansprechpartner bestimmt, auf den auf der Website des Fachbereichs in geeigneter Form aufmerksam gemacht wird.

3.2.2 Kooperationen

Der Fachbereich Geographie unterhält derzeit ERASMUS-Partnerschaften mit z. T. sehr renommierten ausländischen Universitäten und bietet den Studierenden damit eine sinnvolle Ergänzung des Studienangebots vor Ort. Der zuständige Ansprechpartner für das Auslandsstudium ist auf der Website benannt. Als ein der Orientierung der Studierenden dienliches Instrument erweisen sich auch die auf der Website einsehbaren Erfahrungsberichte ausgewählter Studierender, die bereits ein Auslandssemester erfolgreich abgeschlossen haben. Auf universitärer Seite ist das International Office für die am Auslandsstudium interessierten Studierenden tätig, dessen Webpräsenz ebenfalls über Links von der Website des Fachbereichs erreicht werden kann.

Auf der Website momentan nicht angegeben sind die Kontaktdaten eines zentralen Ansprechpartners für Berufspraktika. Da sich gemäß den Praktikumsordnungen im Falle, dass Studierende trotz Bemühens keine Praktikumsstelle finden, der Fachbereich darum bemühen wird, in einem angemessenen Zeitrahmen eine geeignete externe Praktikumsstelle zu vermitteln, wäre im Zusammenhang mit der empfohlenen Überarbeitung der Webpräsenz die Angabe von Kontaktdaten eines zentralen Ansprechpartners sicherlich sinnvoll.

Ein sehr umfangreiches Angebot an Lehrimportmodulen aus verschiedenen Lehreinheiten der PUM – im Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“: Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Erziehungswissenschaften und Psychologie; im Masterstudiengang „Physische Geographie“: Informatik, Biologie, Erziehungswissenschaften, Sportwissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Psychologie – sowie aus dem Angebot der virtuellen Akademie für Nachhaltigkeit (Universität Bremen) ermöglicht den Einbezug fachfremder Inhalte, was dem Erreichen der jeweiligen Qualifikationsziele sehr förderlich ist. Sinnvoll erscheint zudem die Möglichkeit, in der Profilbildung Module aus dem jeweils anderen Studiengang belegen zu können. Umgekehrt werden die Studiengangsinhalte „Wirtschaftsgeographie“ und „Physische Geographie“ auch über entsprechende Exportangebote auf sinnvolle Weise mit anderen Studiengängen der Universität Marburg vernetzt.

3.3 Prüfungssystem

Prüfungsverwaltung und -durchführung am Fachbereich entsprechen den Gepflogenheiten eines zeitgemäßen Universitätsinstituts. Nach Einreichung der Selbstdokumentation sind die Prüfungsordnungen offiziell genehmigt worden und am 05.02.2016 in Kraft getreten. Die in den Studiengängen verankerten Prüfungsformen – jeweils in § 22 PO genannt, dort jedoch nicht näher spezifiziert (etwas ausführlichere Darstellungen finden sich dagegen an entsprechender Stelle der allgemeinen Prüfungsordnung) – sind modulbezogen, wissens- und kompetenzorientiert und erscheinen in der bisherigen Konzeption ebenso wie die Studienleistungen (Voraussetzungen für die Teilnahme an der Modulprüfung) geeignet, die Überprüfung der Qualifikationsziele der Module sicherzustellen. Die einzelnen Module sind unter prüfungsrelevanten Gesichtspunkten insoweit

recht flexibel ausgestaltet, als sie in der Regel alternative Modulprüfungsformen vorsehen. Als im bundesweiten Vergleich sicherlich eher weniger verbreitet sind die fehlenden Abgabefristen für Modulleistungen anzusehen; gleichwohl tragen diese zu der für das Marburger Geographiestudium charakteristischen Flexibilität einerseits und einer Entzerrung der Prüfungsbelastung seitens der Lehrenden andererseits bei und sollten nach Ansicht der Gutachter daher auch so beibehalten werden. Insbesondere ist zu begrüßen, dass auch semesterbegleitende Prüfungen möglich sind (Portfolio-Prüfungen), da diese der ansonsten typischen Ballung von Prüfungen gegen Semesterende entgegenwirken. Der in den vorliegenden Fassungen der Prüfungsordnung vorgesehene Nachteilsausgleich (jeweils § 26) für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist im Hinblick auf Ziel und mögliche Maßnahmen angemessen.

Workload und Benotung werden von den Studierenden nur in wenigen Ausnahmefällen kritisiert. Auch bei den Gruppenarbeiten wird die Bewertung als fair beschrieben – wenn gewünscht, können auch einzelne Teile der Arbeit ausgewiesen werden, so dass eine Einzelbenotung erfolgen kann. Bemängelt wird lediglich die teilweise umständliche Prozedur im Rahmen der Anerkennung von externen Modulen, die am Sprachenzentrum belegt werden. Diesbezüglich wäre eine unkompliziertere Handhabung begrüßenswert.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Die studienorganisatorisch relevanten Dokumente liegen vor bis auf die Muster für Bachelor-Zeugnis, Bachelor-Urkunde, Transcript of Records und Diploma Supplement; diese sind noch entsprechend nachzureichen.

Die Studiengänge sind hinsichtlich ihrer Konzeption und Realisierung sowie den Anforderungen für Studieninteressierte jeweils grundsätzlich ausreichend dokumentiert; allerdings müssen die Modulbeschreibungen in Hinblick auf Inhalte und Qualifikationsziele überarbeitet und präzisiert werden. Dabei hegt die Gutachtergruppe keinerlei Zweifel an der Qualität der vermittelten Inhalte und Qualifikationsziele selbst, befindet jedoch eine umfangreichere und präzisere Beschreibung für unerlässlich, um eine ausreichende Transparenz für Studieninteressierte und Studierende sicherzustellen.

Studieninteressierte können auf den Internetseiten des Fachbereichs Informationen zum Studiengang selbst, zum Studienverlauf, den Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen erhalten. Studienrelevante Dokumente sind direkt zugänglich. Die Vernetzung der Studiengänge der Geographie untereinander sowie die modulare Aufbauweise sind dokumentiert. Die Studierenden und Studieninteressierten werden aus verschiedenen Blickrichtungen angesprochen. Der Internetauftritt regt auch zur persönlichen Studienberatung durch die Lehrenden an, insbesondere Studienanfänger werden direkt angesprochen. Tutoren stehen den Studierenden als Mentoren und Ansprechpartner zur Verfügung. Die Transparenz der Lehre für bereits eingeschriebene Stu-

dierende geschieht darüber hinaus über die sehr gut funktionierende direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden im Fachbereich (ergänzend auch über eine entsprechende Facebook-Plattform), wie Gespräche mit beiden Gruppen belegen.

Besonders vor dem Hintergrund nicht vollumfänglich zufriedenstellender Bewerberzahlen sollte jedoch aus Sicht der Gutachtergruppe eine Anpassung des Layouts und der Struktur des Webauftritts des Fachbereichs Geographie an ein aktuelles Mediennutzungsverhalten vorgenommen werden, um die Attraktivität und Qualität sowie die besonderen Merkmale der am Fachbereich angesiedelten Studienprogramme entsprechend darstellen zu können. Im Gespräch mit der Hochschulleitung wurde dabei deutlich, dass erste Maßnahmen zu einer hochschulweiten Überarbeitung des Internetauftritts der PUM bereits angestoßen wurden; galt das Design der Universitätswebseiten bei der letzten Erneuerung als innovativ und modern, so zeigt es sich mittlerweile bereits in einer Phase der Obsoleszenz.

Zur während der vorangegangenen Akkreditierung ausgesprochenen Empfehlung bezüglich der Verknüpfung der Modulbeschreibungen mit der Prüfungsordnung stellt die Gutachtergruppe fest, dass die frühere strikte Verknüpfung gelockert worden ist und den Empfehlungen damit entsprochen wurde; allerdings ist – wie beschrieben – der Informationsgehalt der Modulbeschreibungen weiterhin sehr abstrakt und allgemein gehalten. Zwar wurden zwischenzeitlich auf der Homepage des Institutes konkretere Informationen zu Inhalten der einzelnen Veranstaltungen installiert, die offiziellen Modulbeschreibungen selbst sind jedoch nicht verbessert worden und müssen daher entsprechend überarbeitet werden.

Bezüglich der Empfehlung über die Einrichtung einer Datenbank für Praktikumsplätze stellen die Gutachter fest, dass mit der Führung einer Aufstellung der bislang von Geographie-Studierenden besuchten außeruniversitären Praktikumsstellen durch den Studiendekan die Umsetzung der Empfehlung erfolgt ist.

Hinsichtlich der Empfehlung von Orientierungshilfen bei der Wahl externer Module gelangt die Gutachtergruppe zu dem Ergebnis, dass eine explizite institutionalisierte Beratung zur Ausgestaltung des Bereiches der Profilbildung nach den geschilderten Erfahrungen der Studierenden weder erforderlich noch gewünscht ist; die Qualität der aktuellen Studiengänge bzw. deren Studierbarkeit ist dadurch aber auch nicht beeinträchtigt. Zentrale Informationsveranstaltungen zu Beginn des Studiums sowie eine kontinuierliche Studienberatung können diesbezügliche Hilfestellung leisten.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Kurze Wege zu den Tutoren und offene Türen fördern die individuelle Unterstützung der Studierenden. Die Prüfungsordnungen regeln den Umgang mit Nachteilsausgleich (Kinder, Familie, Pflegebedürftige Angehörige, gesundheitliche Beeinträchtigung) und geben dem Prüfungsausschuss

die Möglichkeit, angemessen damit umzugehen. Ansprechstellen für Studierende mit speziellen Beratungsangeboten finden sich auf den Informationsportalen des Fachbereichs sowie der Universität.

Die Möglichkeit zur Umsetzung des hochschulweiten Frauenförderplans ist durch die Implementierung von Fachbereichsfrauenbeauftragten im Fachbereich 19 gewährleistet. Der Schritt in eine geschlechtergerechte Institutszusammensetzung vollzieht sich langsam, aktuell über die Nachbesetzung einer Junior-Professorin im Bereich Biogeographie. Das Potential, das der Fachbereich in Bezug auf die Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit hat, ist dabei noch nicht ausgereizt. Seit 2013 wird über einen eigenen Frauenförderplan des Fachbereichs systematisch an Veränderungen gearbeitet.

Die PUM nimmt am „Audit familiengerechte Hochschule“ teil. Auf gesamtuniversitärer Ebene existiert eine Servicestelle für Studierende mit besonderen Beeinträchtigungen sowie ein Wohnheim für pflegebedürftige Studierende.

3.6 Weiterentwicklung der Implementierung

Die aufgrund der Umstrukturierung relevant bleibenden Empfehlungen der letzten Akkreditierung sind vom Fachbereich entsprechend berücksichtigt worden und können daher als umgesetzt betrachtet werden (siehe Kapitel 3.1, 3.2.1 und 3.4).

3.7 Fazit

Der Fachbereich ist nach den Ausführungen in der Selbstdokumentation und dem Dafürhalten der Gutachter in der Lage, die Lehrveranstaltungen die Studiengangkonzepte mit dem vorhandenen Personal konsequent und zielgerichtet umzusetzen. Die Ausstattung mit Räumen und technischer Infrastruktur ist grundsätzlich angemessen vorhanden; insgesamt werden die am Fachbereich vorhandenen Ressourcen sinnvoll eingesetzt. Die Entscheidungen in den zuständigen Gremien erfolgen transparent unter Einbezug aller Statusgruppen und sind angemessen im Hinblick auf die Umsetzung der Studiengangkonzepte. Die Zuständigkeiten und Entscheidungsprozesse der an der Studiengangsentwicklung beteiligten Gremien sind klar definiert.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

An der PUM ist das Qualitätsmanagement zentral bei der Hochschulleitung im Referat Qualitätsmanagement angesiedelt. Dies ist mit dem Ziel zentral organisiert, dass sich vor dem Hintergrund beschränkter finanzieller und personeller Mittel die einzelnen Fachbereiche auf das fachwissenschaftliche Studium konzentrieren können. Seit 2008 nimmt die PUM an dem bundesweiten, vom

Internationalen Zentrum für Hochschulforschung in Kassel (INCHER) geleiteten Kooperationsprojekt der Absolventenstudien (KOAB) teil.

Neben regelmäßig auf zentraler Ebene durchgeführter Kennzahlenerhebungen (wie etwa Absolventenzahlen, Immatrikulationen usw.) obliegt die Ermittlung weiterer relevanter Daten den jeweiligen Dekanaten und erfolgt damit auf Fachbereichs- bzw. Studiengangsebene entsprechend den Regelungen der verabschiedeten Evaluationsatzung.

Für die praktische Umsetzung der Evaluationen stellt das Referat den Fachbereichen Handbücher und Leitfäden zur Verfügung. Ergänzend dazu hat der Fachbereich Geographie einzelne spezifische Evaluationen durchgeführt, bspw. der eigenen Bachelorabsolventen hinsichtlich der weiteren Studienpläne und entsprechender fachspezifischer Motive.

Regelmäßig und systematisch werden alle Lehrveranstaltungen und Studiengänge im Fachbereich evaluiert, sowie Absolventenstudien durchgeführt. Im Rahmen der Studiengangs- bzw. Absolventenevaluationen werden auch die studentischen Daten erfasst und im Zusammenhang ausgewertet. Dies entspricht in vollem Umfang den üblichen Standards im Fach. Nach dem Selbstverständnis der PUM stehen dabei weniger die Fülle statistischer Kennzahlen nach externen Vorgaben im Vordergrund als der offene lernende Dialog aller Beteiligten.

Dieser Philosophie hat sich auch der Fachbereich Geographie verschrieben, indem er ergänzend zu den universitätsweiten Instrumenten des Qualitätsmanagements dezentrale instituts- und studienganginterne Evaluationen etabliert hat, die sich als weniger formalisiert erweisen. Dieses Vorgehen passt sehr gut zum persönlich-informellen Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden, wie er im Fachbereich Geographie traditionell gelebt wird. In den einzelnen Lehrveranstaltungen, die durch geringe Gruppengrößen mit engen persönlichen Kontakten gekennzeichnet sind, wird dies durch offene Abschlussgespräche zu Inhalten, Gestaltung und Verlauf der Veranstaltungen, aber auch unmittelbar im Studienalltag durch den häufigen direkten Umgang miteinander während der laufenden Lehrveranstaltungen umgesetzt. Ergänzend zu diesem Vorgehen bei Einzelveranstaltungen findet in jedem Semester ein sogenannter „Runder Tisch“ statt, bei dem Studierende und möglichst alle Lehrenden aktuelle Probleme und offene Fragen ansprechen, diskutieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. In einem stärker formalisierten Rahmen finden entsprechende Gespräche auch in den mehrmals pro Semester stattfindenden Sitzungen des Studienausschusses statt, in dem auch Vertreter der Studierenden mit Stimmrecht vertreten sind.

Sowohl von Seiten der Lehrenden wie auch der Studierenden wurde glaubhaft und stimmig vermittelt, dass am Fachbereich Geographie der informelle und direkte Austausch wegen seiner Effektivität einen höheren Stellenwert als ein stärker formalisiertes Evaluationsinstrumentarium hat. Konsequenterweise wird auch der Mehrwert externer Evaluationen insbesondere mit Hinweis auf die damit verbundenen Kosten gut nachvollziehbar eher kritisch gesehen.

4.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Nach übereinstimmender und überzeugender Darstellung sowohl der Lehrenden wie auch der Studierendenvertreter geht namentlich der eher informelle Austausch während und nach den einzelnen Lehrveranstaltungen in deren fortwährende Optimierung und Anpassung an den realen Studienalltag ein. Die schriftliche Evaluation hat demgegenüber eine nachgeordnete Bedeutung.

Die Berücksichtigung neuester Entwicklungen und Erkenntnisse aus Wissenschaft, Forschung und Berufspraxis in die Lehre wird durch das Engagement der Lehrenden gewährleistet. Im Rahmen der Begehung des Institutes konnte glaubhaft vermittelt werden, dass gerade die als familiär zu charakterisierende Studiensituation in den Masterstudiengängen der Geographie der Universität sowohl für Studierende aber eben auch für Lehrende eine dies fördernde gegenseitige eigendynamische Verbindlichkeit hat aufkommen lassen. In der Folge treten institutionalisierte Umgangsformen beim Umgang mit Ergebnissen der Qualitätsüberprüfung wie diskursive Gremienarbeit und Argumentationen mit Prüfungs- und Studienordnungen in den Hintergrund.

Die vergleichsweise schwache Nachfrage der zuvor akkreditierten Masterstudiengänge im Fachbereich Geographie der PUM hat unabhängig von einer institutionalisierten Evaluation der Studiengänge deren Reformbedarf offensichtlich gemacht. Unterstützend liegen jedoch sehr wohl Studienverlaufsstatistiken und Absolventenstudien für beide Studiengänge vor. In der Absolventenstudie der Universität Marburg von 2015 sind auch die Masterstudiengänge mit 9 % aller befragten Geographieabsolventen integriert, jedoch in den Auswertungen nicht spezifisch zuzuordnen. In der Absolventenstudie des Bachelorstudiengangs „Geographie“ (B.Sc.) von 2014 wird das vergleichsweise geringe Interesse der Studierenden an einer Fortsetzung des Studiums im Masterstudiengang Geographie in Marburg deutlich, ohne dass sich dieser Studie weitergehende Details entnehmen lassen. Dieses Desinteresse ist nicht geographiespezifisch, sondern ein generelles Phänomen in Marburg und wird sowohl von den Studierenden, den Lehrenden wie der Präsidiumsvertretung mit einem generellen Wunsch eines Ortswechsels nach einem absolvierten Bachelorstudium in Marburg in Verbindung gebracht.

Die Studierenden wurden gezielt und systematisch in die Weiterentwicklung der beiden geographischen Masterstudiengänge eingebunden. Ihre Anregungen bspw. hinsichtlich der Studiengangstitel und Unterrichtssprache fanden Gehör und wurden bei der Überarbeitung der Studiengänge zur Reakkreditierung aufgegriffen.

4.3 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Zum Zeitpunkt der vorangegangenen Akkreditierung war das Qualitätsmanagement, namentlich das Evaluationswesen von Lehrveranstaltungen, an der Universität Marburg noch wenig entwickelt. Dies war Ursache für die damalige Empfehlung, die Lehrveranstaltungen regelmäßig zu eva-

luieren und die Ergebnisse den Studierenden zugänglich zu machen. Zwischenzeitlich ist die Evaluation von Lehrveranstaltungen an der PUM und dem Fachbereich Geographie gut und fest etabliert. Der betreffenden Empfehlung aus der vorangegangenen Akkreditierung ist damit vollumfänglich entsprochen worden.

4.4 Fazit

Hinsichtlich des Qualitätsmanagements im Rahmen der Masterstudiengänge des Fachbereichs Geographie der PUM sind keine Schwachstellen oder gar Defizite festzustellen. Die Evaluation der Lehrveranstaltungen sowie die gesamte Validität der Ziele und Struktur der neuen Konzeptionen der Studiengänge wird gut und angemessen fortlaufend überprüft und kann bei zukünftig möglicherweise auftretendem Bedarf problemlos angepasst werden. Rückkopplungsmechanismen sind vorhanden und werden entsprechend eingesetzt.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Die beiden zur Reakkreditierung vorgelegten Masterprogramme „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) und „Physische Geographie“ (M.Sc.) an der Philipps-Universität Marburg verfügen über valide Qualifikationsziele und dementsprechende Konzepte, um eine umfassende akademische Ausbildung in diesen Bereichen auf Masterniveau zu leisten. Die im Zuge der Umstrukturierungen vorgenommenen Änderungen werden von der Gutachtergruppe als sinnvoll erachtet.

Beide Studiengänge erweisen sich als forschungsnahe Bildungsangebote auf hohem wissenschaftlichen Qualitätsniveau. In der vorgelegten Konzeption bieten die Masterprogramme dabei aufgrund einer hochwertigen Berufsqualifizierung (auch im wissenschaftlichen Bereich) sowie ihrer Alleinstellungsmerkmale vielfältige Karrierechancen. Viele Wahlmöglichkeiten sowie das Angebot zur individuellen Schärfung und Profilbildung tragen zu einer in jeder Hinsicht überzeugenden Studienstruktur bei, die mit den vorhandenen Ressourcen entsprechend gut umgesetzt werden kann. Engagierte Lehrende, günstige Betreuungsrelationen sowie ein offenes Verhältnis zwischen Dozenten und Studierenden ermöglichen eine produktive Studienatmosphäre. Die von der Gutachtergruppe ausgesprochenen Optimierungsmaßnahmen können dabei helfen, die bereits vorhandenen Qualitäten beider Studienprogramme vollumfänglich sicherzustellen und die Attraktivität beider Masterprogramme weiter zu erhöhen.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Bezüglich „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8) wird kritisiert, dass die Inhalte und Qualifikationsziele der Modulbeschreibungen überarbeitet und präzisiert werden müssen. Außerdem sind entsprechende Muster für Bachelor-Zeugnis, Bachelor-Urkunde, Transcript of Records und Diploma Supplement nachzureichen.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

Die Gutachter stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren in angemessenem Maße Rechnung getragen wurde.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung mit Auflagen.

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende **Auflagen**:

6.1 Allgemeine Auflagen

1. Die Modulhandbücher müssen in Hinblick auf die Inhalte und Qualifikationsziele überarbeitet und präzisiert werden.
2. Es sind entsprechende Muster für Bachelor-Zeugnis, Bachelor-Urkunde, Transcript of Records und Diploma Supplement nachzureichen.

IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschlüsse

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. September 2016 folgende Beschlüsse:

Die Studiengänge werden mit folgender allgemeinen Auflage akkreditiert:

Allgemeine Auflage

- **Die Modulhandbücher müssen in Hinblick auf die Inhalte und Qualifikationsziele überarbeitet und präzisiert werden.**

Allgemeine Empfehlung

- Es sollte die aktuelle Version des Diploma Supplements (Neufassung der HRK/KMK von 2015) verwendet werden.

Physische Geographie (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Physische Geographie“ (M.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2018.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2017 wird der Studiengang bis 30. September 2023 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 1. Dezember 2016 in der Geschäftsstelle einzureichen.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Wirtschaftsgeographie (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2018.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2017 wird der Studiengang bis 30. September 2023 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 1. Dezember 2016 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflagen

- Es sind entsprechende Muster für Bachelor-Zeugnis, Bachelor-Urkunde, Transcript of Records und Diploma Supplement nachzureichen.

Begründung:

Die Hochschule hat im Zuge ihrer Stellungnahme die entsprechenden Dokumente vorgelegt. Die Akkreditierungskommission folgt der Einschätzung des Fachausschusses und erachtet den Nachweis als erfüllt.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflage als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26. September 2017 folgenden Beschluss:

Die Auflagen des Masterstudiengangs „Physische Geographie“ (M.Sc.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2023 verlängert.

Die Auflagen des Masterstudiengangs „Wirtschaftsgeographie“ (M.Sc.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2023 verlängert.